№ 6362. Sonntag, 6. November. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Heute Nachmittag um 5 Uhr werden wir ein Extrablatt mit den neuesten Nachrichten herausgeben.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 5. Nov., 3½ Uhr Nachmittags.

Tours, 5. Novbr. Ein in Nantes (an der Loire) eingetroffener Ballon aus Paris enthält das offizielle Resultat der Abstimmung in Paris vom 3. Novbr. über die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung. Das Resultat ist nur von 3 Arrondissements noch unbekannt; die übrigen Arrondissements gaben 442,000 Stimmen mit Ja, 49,000 Stimmen mit Nein ab. In Paris herrscht völlige Ruhe; seit Sonntag ist in militärischer Beziehung nichts Neues passirt.

London, 5. Nov. Die „Times“ enthält eine Depesche aus Versailles vom 4. Nov., wonach Thiers, welcher mit dem Grafen Bismarck gestern lange gesprochen, sich dahin ausspricht, daß er einige Hoffnung auf Erfolg hat, mindestens nicht verzweifelt. (Wiederholt.)

„Roma capitale!“

Der Ruf ist nicht vergeblich erschallt, die Sehnsucht ist erfüllt, die ewige Stadt ihrem Volke wiedergegeben. Rom war eine Abnormität, die so nicht bestehen bleiben konnte. Mitten in dem Treiben eines modernen, auf absolute bürgerliche Freiheit des Individuums basirten Staates, lag es da, eine Insel der krassesten gouvernementalen und kirchlichen Absolution, hermetisch verschlossen jeder Reform, ohne Volksrepräsentation, ohne Presse, ohne Versammlungsrecht, ohne eine Spur jener Cultur, ohne welche der winzigste Duodezstaat, das kleinste deutsche Landstädtchen heute nicht bestehen könnte. Die Stadt, ein wüster Trümmerhaufen, starrend von Schmutz und Elend, unsicher selbst bei hellem Tage, um so jammervoller anzuschauen, weil der barbarisch aufgehäufte Luxus von Gold, edlem Stein und schimmernden Kostbarkeiten und seinen strahlenden Prachttempeln grell damit contrastirt, das Land, eine öde, durch die Priesterherrschaft mit dem Bann der Unfruchtbarkeit belastete Haide, verkommen traurig, todt, bevölkert statt durch Ansiedelungen der Industrie und des Ackerbaus von halbwilden Hirten und vom Gouvernement beschützten Briganten. Das ist das Rom von heute. Daß solchem Unwesen ein Ende gemacht, die unselige Priesterherrschaft als weltliche Macht gebrochen, diese von physischen und geistigen Miasmen geschwängerte Insel ihrem unheilvollen Ausnahmezustande entrissen werden mußte, bedarf keines Beweises; insofern rechtfertigt sich die Einverleibung durch sich selbst. Diese allseitig erkannte Nothwendigkeit hebt indessen noch nicht eine der Schwierigkeiten des Arrangements. Wie unendlich leichter war die Aufgabe Preußens seit 1866 und wie große Mühe hat ihre Lösung dennoch gemacht. Bei uns eine feste, stramme, tüchtige, seit Jahrhunderten eingespielte Verwaltung, Beamte von seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, das aufzunehmende Gebiet verglichen mit dem Mutterstaate klein, dabei von einer vortrefflichen Bevölkerung bewohnt. In Italien verzweifelt das kleine Piemont seit 10 Jahren bereits an dem Werke, das gesammte Italien zu verwalten und zu einer homogenen Masse umzubilden, noch im Laufe des letzten Jahres brach und spaltete die Einheit an allen Orten auseinander, alle Beamten, welche nicht durch die gute Schule des Stammlandes gegangen sind, und das sind die wenigstens, erweisen sich als unzuverlässig, kein Ministerium bringt es mehr zu einer respectablen Majorität in der Volksvertretung, republikanische und dynastische Opposition war nur dadurch niederzuhalten möglich, daß Victor Emanuel der unbedingte Vasall Bonapartes in jeder Gefahr auf den Beistand seines Schutzherrn rechnen konnte. Jetzt hat er Rom annectirt, noch gehen die Wogen der allgemeinen Begeisterung hoch, denn das Volk ist kein nüchtern erwägendes, und dennoch erhebt heute schon hier und dort die Opposition ihre Stimme. Heute stehen die Sachen für den ohnmächtigen nicht durch eigene Kraft, sondern nur durch die Gnade und Hilfe Anderer gewordenen Staat trotz des allgemeinen Jubels schlimmer denn je. Wir wünschen ihm aufrichtig, daß das Sprichwort: „Wie gewonnen, so zerronnen“ sich nicht an ihm erfüllen möge, aber wir hoffen es kaum. Ein Rückschlag kann nicht ausbleiben, sobald der moderne Staat erst seine harten und ungewohnten Forderungen an die neu erworbene entnervte Bevölkerung stellt. Diese Nothwendigkeit hat in den anderen Provinzen dem Königreiche böse Tage, ernste Gefahren bereitet und damals hielt Frankreich seine mächtige Hand noch über der Schöpfung Cavours, dort war die Bevölkerung nicht so verkommen und systematisch verderbt wie im Agro romano, dort saß nicht die schwarze Schaar der Priester so dicht und verderbenbrütend im Lande, dort blieb nicht der beseitigte Souverain in der Hauptstadt wohnen, geehrt und bedauert vom ganzen Volk. Pius leistet den richtigen passiven Widerstand, er protestirt und wartet ruhig ab — öffentlich; was er im Geheimen thut, wird wohl erst später offenbar werden. Es wäre thöricht zu meinen, daß mit der Einverleibung das große italienische Drama bereits an der Schlußscene angelangt wäre. Keine andere hat öfter und schneller ihre Herren gewechselt, als die ewige Stadt. Während des ganzen Mittelalters bis auf die heutige Stunde ward sie erobert und preisgegeben unzählige Male, Päpste und Weiber haben um sie gekämpft, sie vertheidigt, abwechselnd mit Kaisern, Baronen, Volkstribunen in ihr geherrscht. Von Marozia und Theophania bis auf Arnold v. Brescia, Rienzi und Garibaldi, war die Reihe ihrer Gebieter ziemlich bunt. Victor Emanuel scheute sich offenbar so lange es anging, sie zu vermehren. Die Besitznahme ließ sich nicht aufschieben, mit Verlegung der Residenz will man zögern, so lange wie möglich. Man hofft vielleicht, daß die Italiener ernüchtert, von dem thörigten Verlangen danach zurückkommen werden. Landeshauptstadt, was Rom jetzt werden soll, war die Stadt niemals, Centrum des Weltreichs hat sie zu sein aufgehört, lange bevor die Völkerwanderung über die Alpen fluthete. Es wäre der jungen, ohnedies haltlosen Monarchie sicher verderblich, wollte sie auf dem zerfressenen Boden dieses mittelalterlichen, noch in der wüstesten Barbarei befangenen Priestersitzes ihren Thron aufschlagen, nur einer Erinnerung zu Liebe. Zuvor müßten Jahrzehnte eines geordneten Regiments diesen Boden desinficiren und cultiviren, damit seine Giftdünste nicht die schwindsüchtige politische Schöpfung des geeinten Italiens ersticken. Ferdinand Gregorovius, ohne Frage der genaueste Kenner, der gedankenreichste Beurtheiler Roms unter den jetzt lebenden Historikern, schrieb schon vor Jahren und ohne jede Beziehung: „Die Erinnerung war stets das Fatum der Römer. Der Gedanke an die alte Weltmonarchie und der Riesenschatten des antiken Reiches wurde von den Enkeln für ein wirkliches Wesen gehalten; die Geschichte der Stadt war oft nichts mehr als die fortgesetzte Leichenrede auf die Herrlichkeit des antiken Rom. Die neuclassische Bildung nahm ihren Sitz in Florenz, der wahren Vertreterin des italienischen Nationalgeistes seit dem 14. Jahrhundert, Rom ist kaum mehr als ein ehrwürdiger Name und Titel, eine in Staub vergrabene Urkunde. Dante hielt Rom für den durch göttliche Vorsehung bestimmten Sitz beider Gewalten, es für möglich, daß Kaiser und Papst dort friedlich neben einander wohnen könnten — eine Ansicht, welche die Geschichte bis auf diesen Tag geradezu verneint hat.“ Unser gelehrter Landsmann ist in dieser Frage sicher ein klassischer Zeuge. Ob Rom die Hauptstadt Italiens dauernd wird werden, ob das Reich Victor Emanuels wird bestehen bleiben können, ist eine große gar bedenkliche Frage, das aber bleibt in jedem Falle der unvergängliche Segen der neuesten Umwälzung auf der Halbinsel, daß die Grenzen des Kirchenstaates auf ewig geöffnet sind der Cultur, dem modernen Geistesleben, daß dieses Gebiet erlöst ist von dem geradezu unbeschreiblichen Druck, von der tiefen Finsterniß, die in ihm herrschte. Mögen die Geschicke sich dort noch so wunderbar entscheiden, die Zeiten der tiefen Barbarei bringt keine Macht, selbst die des unfehlbaren Hohenpriesters mehr aufs Neue über das Land. Auch hier haben also die deutschen Waffen für die Aufklärung gestritten, auch hier unabsichtlich.

Berlin, 4. Novbr. Der „Nouvelliste de Versailles“ enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die gegenwärtige finanzielle Lage Frankreichs, der, nach Angabe der Redaction, aus französischer Feder stammt. „Die Milliarde, welche die französischen Kammern Ende August votirten, ist schon verschlungen worden. Eine Milliarde in sechs Wochen, ohne den allgemeinen Ruin zu rechnen! Man fragt sich: Ist es möglich, daß ein großes Land wie das unsrige, jede Kraft des inneren Widerstandes, jedes Gefühl der Selbsterhaltung bis zu dem Grade verloren haben kann, um sich durch eine von Zerstörungswuth beseelte Minderheit Wahnwitziger in einen solchen Abgrund stürzen zu lassen? Die Phrasen der provisorischen Regierung werden bald verhallt sein, der Ruin wird bleiben; die Lüge wird erbleichen, und Frankreich wird einer schrecklichen Wirklichkeit, der Staatsschuld, gegenüberstehen. Schon hatten die Kriege Napoleons III. den Betrag der französischen Staatsschuld um 4 Milliarden vermehrt. Im Sommer 1868 ließ die kaiserliche Regierung noch eine Anleihe von 450 Mill. Francs votiren, angeblich bestimmt zur Vervollständigung der Bewaffnung zu Land und Meer, und so groß war damals der Enthusiasmus der französischen Steuerzahler für diesen neuen Zuwachs der nationalen Passiva, daß die Anleihe vierunddreißigfach gezeichnet ward! Es war also ein Capital von 15 Milliarden, das sich auf einmal anbot. Man sieht, das Kaiserreich handelte dabei noch mit einer gewissen

---

Neuilly.

Heinrich IV. hatte Zahnschmerzen. Das Schloß zu St. Germain wurde ihm zu klein, zu enge. Vielleicht wohnte auch sein Zahnarzt in Paris. Genug, er befahl anzuspannen. Es wurde Abend, ehe sie die Seine erreichten, und der Schiffmann, der so unverhofft die Ehre hatte, seinen König, — und zwar den König, der ihm alle Sonntage ein Huhn in die Suppe wünschte — das kostete ja Nichts — über die Seine zu fahren, war so verblüfft, daß das Schiffchen irgendwo anstieß, umschlug, der König und die Königin ein kaltes Bad nahmen, und in Folge des Bades — die Zahnschmerzen verschwunden waren. Merkt's Euch, das Mittel ist probat. Was aber eben so gut eine Folge dieses kalten Bades war, das ist — die Brücke, die bei Neuilly über die Seine führt. Heinrich IV. hatte nicht Lust oft solche Bäder zu nehmen, befahl, daß an der verhängnißvollen Stelle eine Brücke über die Seine gebaut werde, und als diese nach ein paar Menschenleben — weil sie von Holz war — abgängig wurde, ließ Ludwig XIV. die heutige Brücke bauen, die ein Meisterwerk ist, und von der man rechts und links, Strom auf, Strom ab, eine prachtvolle Aussicht hat. Unter dieser Brücke durch zieht sich eine schöne, große, baumreiche Insel. Diese Insel hat Louis Philipp, wie Gott die Welt, aus Nichts gemacht. Der Herzog von Orleans kaufte, als er noch nicht König war, das Schloß von Neuilly, das damals nur Schloß St. Fain hieß und einem Grafen d'Argensen gehörte. Als der Herzog von Orleans das Schloß kaufte, war unterhalb der mittleren Brückenpfeiler eine kleine Sandanschwemmung, wie das bei Brücken oft der Fall ist. Der kluge Hausvater, Louis Phillipp Orleans, der nie ohne Regenschirm ausging, sah sich diese Anschwemmung an und ließ sie ringsum mit Pfälen beschlagen und diese durch Weiden zusammenflechten. Um die Weidendämme setzte sich eine weitergreifende Anschwemmung an; von Jahr zu Jahr wiederholte Louis Philipp das Experiment, half durch Steine, Erde, Sand nach und so wuchs die Anschwemmung von Jahr zu Jahr, bis sie endlich eine Insel war, die unter Brüdern ihre Hunderttausend Franken werth, jetzt doppelt, dreimal so viel werth sein wird. — Nach und nach merkten die Ufernachbarn, daß, was der Insel zuwuchs, ihnen abgerissen wurde. Das „System“ in der Sache war, wie in Allem, was Louis Philipp that, so machte die Sache endlich böses Blut. Die Nachbarn erhoben eine Klage; die Advokaten freuten sich des schönen Processes, — als eben die Julirevolution losbrach und der Inselfabrikant auf den Thron von Frankreich berufen wurde. Natürlich hatten dann die Herrn Nachbarn nicht mehr Lust den Proceß gegen den avancirten Herzog von Orleans weiter zu betreiben. Und so wuchs die Insel ungestört fort bis — vielleicht bis heute, jedenfalls bis zum Februar des Jahres 1848. Irre ich nicht, so ist dieser Inselbau ein sehr sprechendes Bild des Wesens, des Characters, des Treibens und Wirkens des Julikönigthums vor und nach dem Juli. Mit List und ein wenig Gewissenlosigkeit, immer scharf auf der Grenze des Code Napoleon, den Strom der Zeit durch kleine Mittelchen hier und dorthin lenkend und so endlich ein kleines, nach und nach ein immer größeres und zuletzt ein großes Ziel zu erreichen, das war so die Art Louis Philipps. Ländlich, sittlich, bürgerlich, niederträchtig — und doch der Schein, als ob alles in der besten Ordnung sei. Die Herrschaft Napoleons III. ist eine Schmach für Frankreich, für ganz Europa, denn ganz Europa — mit seltenen Ausnahmen — hat ihn ja als „Retter“ begrüßt. Aber Napoleon III. mit seiner schauerlich kalten Ausbeutung der gemeinen Leidenschaften der Menschen, der elendesten Gelüste menschlicher Eigensucht wäre doch nicht möglich gewesen, wenn ihm nicht Louis Philipp so schön vorgearbeitet hätte. Das sittliche Verderben war nur ein wenig „schamvoller“ unter Louis Philipp, „schamloser“ unter Napoleon III. Es schlich im bürgerlichen Gewande herum unter dem Ersten, während es hoch zu Roß und in der Gallakarosse herumstolzirte unter dem Letzteren. Aber das schleichende Gift war deswegen nicht weniger Gift, nur um so tiefer eindringend.

Das Cabinet von Neuilly war eigentlich das St. Cloud Louis Philipps. Hier wohnte er den größten Theil des Sommers. Und wie man unter Napoleon I. sagte: „das Cabinet von St. Cloud“, so hätte man unter Louis Philipp sagen können: „le Cabinet de Neuilly“. In der Glanzperiode des Julikönigthums herrschte auch in und um Neuilly während des Sommers ein diplomatischer Glorienschein. Thiers, der ächte Staatsmann des Julikönigthums, wohnte dann in der herrlichen Villa Orsina, die dem Schlosse von Neuilly gegenüber, unterhalb Courbevoie an der Seine liegt. Sie sieht aus wie eine Jean Paul'sche Luftdichtung Ein einstöckiges Gebäude mit zwei vorspringenden Flügeln im italienischen Styl — das will nun nicht viel sagen; aber dieser Glaspalast liegt über einer Anzahl von Terrassen, die sämmtlich den ganzen Sommer durch von duftigen, strahlenden, glänzenden Rosen übergossen sind. Man kann sich nichts Feenartigeres denken; Dornröschen guckt zu allen Fenstern heraus. Dort wohnte der junge, kleine, zungenfertige Minister, der vor ein paar Jahren noch in seinem Dachstübchen Artikel so — viel — die Zeile schrieb.

Und während er in diesem Rosenpalaste wohnte, baute Thiers zwei welthistorische Monumente, die eigentlich die wahren Flankendeckungen des Julikönigthums sind, den Arc du Triomphe am Sternenthor und das Fort Detaché auf dem Calvarienberge. An der einen Seite prunkte man mit einer „Gloire“, die man nicht hatte, die man Napoleon abborgte; an der anderen verschanzte man sich gegen die eigene Angst hinter eine Festung, die sich, auf die Probe gestellt, als Bastille nutzlos erweisen sollte. Der kleine Thiers ist ein Pfiffikus sondergleichen; er hat aber so wenig specifisches Gewicht, daß er, wie das Korkholz, immer obenauf schwimmt, mag der Sturm noch so sehr getobt haben. Aber zu einem Staatsmanne fehlten ihm gerade so viele Zoll wie zu einem Soldaten und zu einem Geschichtschreiber. Man kann sich nicht Nutzloseres, Verkehrteres und Gefährlicheres denken, als dieses Kitzeln des gloirekranken Volkes, während man doch nicht Lust, nicht den Muth, nicht das innere Selbstbewußtsein besaß, dem Volke Kriegsruhm erringen zu helfen.

. . . Thiers und Louis Philipp bahnten durch die Art, wo sie, selbst ohne Ruhm und höhere Ehre, den Ruhm und die Kriegsehre Napoleons für sich einzustreichen suchten und dadurch dem Gloirekitzel der Franzosen schmeichelten, ohne ihn zu befriedigen, den Durst steigerten, ohne ihn zu löschen, dem zweiten Kaiserthum den Weg. Das Julikönigthum und sein Thiers waren wie die „Coquetten“, die alle Leidenschaften ihrer Geliebten aufstacheln, keine befriedigen wollen. Sie sprachen stets von Freiheit, Ehre, Ruhm — und brauchten diese hohen Ideen nur zur Befriedigung ihrer kleinlichen Herrschsucht, oft nur zu ihrer schmutzigen Gewinnsucht. Sie selbst aber hatten das volle Bewußtsein ihrer Unzulänglichkeit, ja sogar das volle Mißtrauen in ihre innere Berechtigung, zu herrschen. Dafür bürgt nicht nur der Mont Valerien, der überall in die Fenster des Schlosses, überall in die schattigsten Lauben des Parks zu Neuilly herabschaut, sondern fast noch mehr die Angst, mit der das Juli-, das Bürgerkönigthum sich selbst bewachen ließ.

So oft der König das Schloß bezog, wimmelte es in Neuilly von Polizeigesichtern. Der Verfasser dieser Skizze in der „Fr. Ztg.“ erzählt dabei folgende ergötzliche Complottgeschichte: Eines Abends wimmelte die Avenue de Neuilly

Schonung; es begnügte sich, wie seine Finanzoperateurs sagten, „den Ueberschuß der künftigen Einnahmen zu discontiren," wenn auch die Staatsschuld dabei um 4½ Milliarden zunahm. Wir hoffen zwar, daß etwas früher oder später der Wohlstand Frankreichs wieder steigen wird, und daß die unerschöpflichen Hilfsquellen des Friedens ihm gestatten werden den Bankerott zu vermeiden. Einstweilen aber sehe man, mit welchen Verlusten der gegenwärtige Krieg (selbst angenommen, daß der Friede bald geschlossen würde) die Zukunft Frankreichs beschwert hat. Ein Journal in Bordeaux stellt folgende Rechnung an: Rüstungen zu Land und zu Wasser (1868 bis 1870): 1 Milliarde. Zerstörte und wieder zu errichtende Befestigungswerke: 1½ Milliarden. Geschütze, Gewehre, Kriegsmaterial, das von den Deutschen erobert oder zerstört worden ist: 1½ Milliarde, Zerstörung von Gebäuden, Verheerung der Felder ꝛc. durch die Franzosen oder durch den Feind: 2 Milliarden; Verluste der Industrie, Grundzinsrenten ꝛc.: 1½ Milliarde; fernere Verluste in Folge der gegenwärtigen Niederlagen: 2½ Milliarde. In Summa 10 Milliarden Francs = 2666 Millionen Thaler. Diese summarische Schätzung dürfte in Wirklichkeit noch zu gering sein. Schon allein der Ruin von Paris ist unberechenbar. Man sagt: Hr. Thiers habe im vorigen Monat bei Antritt seiner diplomatischen Rundreise das Wort gesprochen: „Was kommt darauf an, ob der Krieg ein wenig länger oder kürzer dauert? Wir sind ja schon völlig ruinirt." Seit sechs Wochen jedoch ist der Conto des Ruins noch in furchtbarer Proportion vermehrt worden, und wenn derselbe offen bleibt, so mag Gott wissen, wo es enden wird. Die Franzosen können nicht den Gedanken ertragen, daß ihr Vaterland zu einer Macht zweiten Rangs reducirt werde, und sie bemerken nicht, daß, wenn Frankreich zu diesem Range herabsinkt, es sich selbst dahin herunter gebracht; es wird die Quellen seiner Macht ausgetrocknet haben, indem es sich mit eigenen Händen ein bodenloses Deficit gräbt. Man kann berechnen, daß der jetzige Krieg und seine Folgen die französische Staatsschuld solchergestalt vermehren müssen, daß die dreiprocentigen, statt 74 Fr. (wie der Zinsfuß vor dem Kriege war), nur noch einen Normalwerth von 45 haben werden. Bei diesem Zinsfuß werden die Anleihen verderblich, wenn nicht gar unmöglich. Schon vor dem Kriege mußte Frankreich von seiner jährlichen Einnahme 27 bis 28 Proc. vorwegnehmen, um die Zinsen seiner Staatsschuld zu bezahlen, während in Preußen dazu nur 7 Procent erforderlich waren. Niemand in Paris schien diesen enormen Nachtheil Frankreichs zu bemerken. Heutzutage, wohlverstunden, existirt die ökonomische Frage gar nicht für die Partei, welche am 4. September sich die Aufgabe gestellt, Frankreich zu retten. Die Herren haben die Milliarde in sechs Wochen aufgezehrt; aber das Rettungsbrett der Banknoten bleibt ihnen noch. Als Finanzmänner und Staatsökonomen sind Hr. Jules Favre und seine Collegen ungefähr ebenso viel werth wie jene Pariser Kanoniere, welche zu ihrem Vergnügen täglich so und so viele Granatschüsse abfeuern, deren jeder, wie man sagt, auf 300 Francs zu stehen kommt. Eine Rechnung ohne gleichen in der Geschichte wird die Bilanz der dritten französischen Republik sein."

— Fremden ist vor der Hand der Eintritt nach Metz untersagt, die Berichte, welche daher kommen, sprechen alle von der Niedergeschlagenheit der Einwohner. Der „Frankf. Presse" wird vom 30. Oct. geschrieben: Zunächst nach der Kapitulation rückte die Division Kummer in die Stadt und das 7. Armeecorps auf die Forts, während die Landwehr der 3. Reservedivision auf die Etappenstraße nach Saarlouis, Saarbrücken und Straßburg vertheilt werden soll. An ein Quartier ist bei dem Zusammenfluß an Militär nicht zu denken. Die französischen Offiziere treiben sich noch immer massenhaft hier herum und noch immer werden neue französische Gefangene eingeliefert. Wie aus den Berichten der hiesigen Zeitungen zu ersehen ist, wollen die Einwohner an ein Deutschwerden nicht denken und ihr Verhalten gegen Deutsche ist so unhöflich als nur möglich. Sonst ist die ganze Verwaltung noch durchaus militärisch; Kummer Festungscommandant, v. Scribeniski zweiter Commandant. Der Maire ist ein kleines Männchen mit ausgeprägt französischem Gesicht und heißt Felix Marschall. Sonst untersteht noch Alles der Militärhoheit. Nach 6 Uhr darf Niemand mehr durch die Thore; hinaus darf man nur mit einem Passe, herein darf Jeder. Ein furchtbarer Regen hindert jedes Herumgehen in der Stadt, in der manches Sehenswerthe sich findet. Ein Gang durch die Festungswerke belehrte mich über die Stärke der Werke, die durch Ueberschwemmung ꝛc. ungemein fest sind. Prinz Friedrich Carl ist noch nicht hier eingezogen. Die Zeitungen erscheinen noch ohne Zensur und sind angefüllt mit Klagen über die Capitulation, über die Unfähigkeit Bazaine's, über seinen „Verrath". Ueber den Geist in der Stadt unterrichtet noch folgende Proclamation des Maire von Metz: „Metz, 30. Oct. Theure Mitbürger! Der wahre Muth besteht darin, ein Unglück ohne die Aufregungen zu ertragen, die es nur verschlimmern können. Dasjenige, welches uns heute betrifft, kommt über uns, ohne daß irgend Jemand sich den Vorwurf machen dürfte, auch nur einen einzigen Tag seine Pflicht vernachlässig zu haben. Geben wir nicht das trostlose Schauspiel innerer Unruhen, und liefern wir keinen Vorwand zu Gewaltthätigkeiten oder zu neuem noch vollständigerem Unglück. Der Gedanke, daß diese Prüfung nur vorübergehend sein wird und wir Einwohner von Metz keinen Theil an der Verantwortlichkeit vor dem Lande und vor der Geschichte für die vollendeten Thatsachen haben, muß in diesem Augenblicke unser Trost sein. Wir vertrauen die Sicherheit der Gemeinde der Weisheit der Bevölkerung an."

— Die Bestimmung, nach welcher verwundete, von den Lazarethen nach der Heimath entlassene deutsche Soldaten freie Fahrt mit den zur Personenbeförderung dienenden norddeutschen Posten erhalten, ist dahin erweitert worden, daß alle im Felde verwundeten oder erkrankten deutschen Soldaten bei Reisen aus den Lazarethen nach der Heimath oder von der Heimath resp. dem Aufenthaltsorte nach einem Lazareth jene Vergünstigung genießen.

Frankreich. Aus Tours vom 31. Oct. schreibt man den „Daily News": Garibaldi bildet schnell eine beträchtliche Armee (?). Viele seiner alten italienischen Offiziere eilen zu seinen Fahnen. Eine polnische Garibaldinische Legion von 500 Mann ist in Lyon in der Bildung begriffen unter dem Commando von Jarolas Dombrowski, einem Mitgliede der polnischen provisorischen Regierung von 1863—64. Garibaldi hat in einem Briefe, datirt von Dole, den 21. Oct, mit „Stolz" das Anerbieten Dombrowskis angenommen.

— Lord Lindsay, der Mitte October im Namen des englischen Hilfscomités 20,000 Pfd. St. in Versailles dem Fürsten Pleß eingehändigt und dieselbe Summe in Paris abgeliefert hat, hat einen längeren Bericht über seine Reise erstattet, in dem es u. A. heißt: „Nichts verhindert die Preußen mehr, ganz Frankreich zwischen Paris und Havre zu besetzen. In den Städten trifft man zwar zahlreiche Banden halbbewaffneter und nicht einexercirter Leute, aber für das regelmäßige Soldatengeschäft sind diese ganz untauglich und noch untauglicher für Guerillas. Mir scheint die Mehrheit des französischen Volkes für diese Kriegführung gar nicht geeignet zu sein, und um Frankreichs willen hoffe ich, daß man nicht dazu schreiten wird. Bisher — davon kann ich Zeugniß ablegen, haben die Deutschen in Frankreich nur sehr wenig Schaden angerichtet.

— Corvin erzählt in einem Bericht aus Versailles vom 28. ein Zusammentreffen mit mehreren Amerikanern, die eben mit einem Passageschein Paris verlassen, und denen demnächst wahrscheinlich noch eine größere Anzahl folgen wird. Diese Amerikaner schildern die Zustände in Paris als sehr trostlos, allein sie sind doch der Ansicht, daß man noch heftigen Widerstand finden werde. Die Leute seien noch durchaus im Unklaren über ihre Lage und noch immer von maßloser Eitelkeit verblendet. An einen Vertheidigungsplan oder an ordentliche Leitung sei gar nicht zu denken, überall Declamation und verrückte Thätigkeit. Von dieser letzteren fügt, Corvin hinzu, findet man Beispiele, wenn man sich Versailles nähert. Man hat mit großer Mühe ungeheure Bäume an den Chausseen gefällt, die ohne alle Schwierigkeit beiseite gezogen werden können, und mit großem Aufwande von Arbeit Löcher in die Straße gemacht, die man in ganz kurzer Zeit wieder zufüllte.

Spanien. Madrid, 31. Oct. Die Cortes wurden heute eröffnet. Die Sitzung war stürmisch durch das heftige Auftreten des Republikaners Paul y Angulo, der eine Rede voll Beschuldigungen hielt und vorschlug, die Geschäfte sollten suspendirt werden, bis jeder Deputirte nochmals von seinen Wählern bestätigt worden sei. Dieser Vorschlag ward mit 129 gegen 5 Stimmen verworfen. Die Sitzung ward bis zum Freitag vertagt; dann wird vermuthlich der Vorschlag zur Königswahl des Herzogs von Aosta den Cortes vorgelegt werden. Die Debatte über die Wahl wird sodann acht Tage später stattfinden. Es heißt, die Regierung habe durch Telegramm aus Florenz die Nachricht erhalten, daß der Herzog die Annahme der spanischen Krone unterzeichnet habe.

Madrid, 1. Nov. Man erwartet, daß von den 340 Deputirten der Cortes 180 zu Gunsten des Herzogs von Aosta stimmen werden. (T. d. D. N.)

Danzig, den 6. November.

* In der gestern Abend im großen Saale des Gewerbehauses stattgehabten Versammlung der Gemeindewähler III. Abtheilung Behufs Vorberathung über die am 9. November vorzunehmenden Stadtverordneten-Wahlen erhielten folgende 8 Herren die meisten Stimmen und werden von dem damit beauftragten Comité zur Wahl empfohlen werden: die Herren Wagenfabrikant Hybbeneth, Kaufmann Pretzell, Rechtsanwalt Martiny, Prediger Röckner, Rentier Holz, Prediger Johanning, Dr. Hohnfeldt, Kaufmann Daniel Alter.

* [Statistik.] Vom 28. Oct. bis incl. 3. Nov. sind geboren (excl. Todtgeb.) 22 Knaben, 20 Mädchen, Summa 42; gestorben (excl. Todtgeb.) 26 männl., 17 weibl., Summa 43; Todtgeboren 2 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 18, von 1—5 Jahre 6, 21—30 Jahre 4, 31—50 Jahre 3, 51—70 Jahre 8, über 70 Jahre 4. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Abzehrung (Atrophie) 3 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 7 Kind., an Keuchhusten 2 Kind., an Masern 1 Kind, an Scharlach 1 Kind, an Pocken 1 Erw., an Unterleibstyphus 1 Erw., an Wochenbettfieber 1, an katarrhal. Fieber und Grippe 1 Kind, an Schwindsucht (Phthisis) 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 4 Kind., 4 Erw., an Entzündung des Unterleibs 2 Kind., 2 Erw., an Schlagfluß 2 Erw., an Gehirnkrankheiten 1 Kind, 1 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 2 Kind, 1 Erw., an andern chronischen Krankheiten 2 Erw., an Altersschwäche 3.

— [Personalveränderungen.] Dem Appellationsgerichtsrath, Geh. Justizrath Weißenborn in Bromberg, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension vom 1. Febr. 1871 ab, sowie dem Kreisrichter Fritsche in Graudenz in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Bernburg die Dienstentlassung zum 1. Nov. d. J. ertheilt worden.

♁ Flatow, 4. Nov. Nirgend dürfte man mit mehr Gleichgiltigkeit den bevorstehenden Wahlen entgegengehen, als in unserm Kreise. Noch sind es nur wenige Tage, wo dieser wichtige Act vor sich gehen wird, und noch weiß Niemand Etwas von den aufzustellenden Candidaten. Selbst die in andern Kreisen so rührige clerical-polnische Partei verhält sich hier ziemlich unthätig, vermuthlich wohl deshalb, weil sie nicht die geringste Aussicht hat, einen ihrer Gesinnungsgenossen durchzubringen. Es läßt sich nicht leugnen, daß unter Verhältnissen, wie sie hier obwalten, wo ein großer Theil der Bevölkerung unter dem Einflusse der selbst sehr abhängigen Priester und Beamten steht, die Wahl eines liberalen Candidaten ihre Schwierigkeit hat; aber zu den Unmöglichkeiten gehört sie doch nicht, wie die Jahre 1861 und 1862 beweisen, wo hier die freisinnigen Abgeordneten Sönke und Herold gewählt wurden. — Von unseren Delegirten, den Herren Brick und Auring, erhielten wir gestern aus Schlettstadt die Nachricht, daß es ihnen gelungen, nach 9tägiger, anstrengender Fahrt die Liebesgaben ihrer Bestimmung zuzuführen. Leider mußten die braven Landwehrmänner schon am Tage nach der Ankunft den Weitermarsch antreten, so daß sie von den Lebensmitteln nur wenig mitnehmen konnten. Mit großem Jubel sind die mitgenommenen Heringe empfangen und verzehrt worden, worauf wir die Begleiter von Liebesgaben besonders aufmerksam machen. Die Kartoffeln sind der 85. Landwehr abgeliefert worden. Mit dem Rest haben die Deligirten den Weg nach Metz angetreten, von wo sie wahrscheinlich nach Paris weiter gehen werden

---

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Novbr. Angekommen 5 Uhr — Min. Abends.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen pr Nov	73 4/8	73½	4½% Pr. Anleihe .	91 5/8	91 5/8
pr April-Mai .	75	74 6/8	Staatsschuldsch. .	80 3/8	80½
Roggen behauptet,			3½% ostpr. Pfdbr.	77 6/8	77 6/8
Regulirungspreis	49½	49 7/8	3½% westpr. do. . .	72 3/8	72 4/8
Nov.-Dec. . . .	49 6/8	49 7/8	4% westpr. do. . .	78 3/8	78 7/8
Dec.	50 2/8	50 2/8	Lombarden	97 6/8	97 4/8
April-Mai . . .	52	52	Bundesanleihe . .	97 2/8	97 2/8
Rüböl, Nov. . .	14 5/24	14 1/8	Rumänier	61 2/8	61 4/8
Spiritus matt,			Oestr. Banknoten .	83 5/8	83 11/16
Nov.-Dec. . . .	16 6	16 8	Russ. Banknoten .	78 4/8	78 4/8
April-Mai . . .	17 5	17 6	Amerikaner	96 3/8	96 4/8
Petroleum			Ital. Rente	55 6/8	56
Nov.	7 7/24	7 8/24	Danz. Stadt-Anl.	97	97
5% Pr. Anleihe .	100	99 6/8	Wechselcours Lond.	6 22 6/8	6.22 4/8

Fondsbörse: Schluß ruhig.

Produktenmarkt.

Königsberg, 4 Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen sehr still, loco hochbunter 125# und 126/27# 85 Sgr bez., 130—131# 89 Sgr bez., 131# 89 Sgr bez., 131/32# 90 Sgr bez., 132# 91 Sgr bez., 133# 91 Sgr bez., bunter 125# 81 Sgr bez., 127/28# 87 Sgr bez., 128# 88 Sgr bez., 128/29# 86 Sgr bez., rother 123/24# 81, 82 Sgr bez., 124# 82, 83 Sgr bez., 125/26# 85 Sgr bez., 128# 87 Sgr bez. pr 85# Zollg. — Roggen loco matt, Termine unverändert still, loco 119/20# 50½ Sgr bez., 121/22# 51½ Sgr bez., 122/23# 52 Sgr bez., 123# 52, 52½ Sgr bez., 124# u. 124/25# 53¾ Sgr bez., 124/25# 53½ Sgr bez., 125# 53½, 54 Sgr bez., 125# und 126/27# 53¾ Sgr bez., 126# 55, 54 Sgr bez, 127/28# 56 Sgr bez., 128# 56½, 57 Sgr bez. pr 80# Zollg., pr Nov. 43½ Rt Br., 42½ Rt Gd., pr Nov.-Decbr. 43 Rt Br., 42 Rt Gd., Dec.-Jan. 43 Rt Br., 42 Rt Gd., pr Frühjahr 1871 46½ Rt Br., 45¾ Rt Gd. pr 2000# Zollg. — Gerste fester, loco große 41, 41½ Sgr bez., kleine 41—43½ Sgr bez. pr 70# Zollg. — Hafer matt, loco 23—27 Sgr bez. pr 70# Zollg., pr Frühjahr 1871 43½ Rt Br., 42½ Rt Gd. pr 2000# Zollg. — Erbsen matter, loco weiße 53—61 Sgr bez., feinste 61½—63 Sgr bez., graue 60—67 Sgr bez., fein 68 Sgr bez., grüne, fein, 62 Sgr bez. pr 90# Zollg. — Bohnen loco 69—68 Sgr bez. pr 90# Zollg. — Wicken vernachlässigt, loco 40—51¼ Sgr bez., fein 52½ Sgr bez. pr 90# Zollgew. — Buchweizen loco 38—44 Rt Br. pr 2000# Zollg.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. November. Wind: N.

Angekommen: Mc. Dowell, Concord; Greig, Remembrance; beide von Hartlepool mit Kohlen. — Berg, Emma Krey, Gothenburg, Ballast. — Smith, Union Grove, Peterhead, Heeringe.

Ankommend: 1 Bark, 1 Jacht.

Meteorologische Depesche vom 5. November.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	333,3	+ 4,9	N	schwach	trübe, Nachts Regen.
7	Königsberg	333,6	+ 4,4	NW	schwach	trübe.
6	Danzig . . .	339,2	+ 4,8	WNW	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin . . .	—	—	—	—	—
6	Stettin . . .	340,5	+ 3,6	WNW	schwach	trübe, gestern Regen.
6	Putbus . .	338,1	+ 4,1	NW	schwach	bewölkt.
6	Berlin . . .	340,1	+ 5,8	NW	schwach	gz. bedeckt, gest. Regen.
6	Köln	340,4	+ 4,3	NO	schwach	trübe, Regen.
6	Trier	334,5	+ 3,3	NO	schwach	bedeckt.
7	Flensburg.	340,8	+ 1,2	NNO	s. schwach	heiter.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	
6	Moskau . .	—	—	—	—	
8	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	342,5	+ 6,9	NNO	s. schwach	—

---

die schöne Baumallee vom Triumphbogen bis zur Neuilly-Brücke von Agenten der Polizei. Zur bestimmten Stunde umstellten sie ein Haus, in welches allmälig eine nicht geringe Anzahl junger Leute einzeln hineingelassen worden waren. „Im Namen des Gesetzes" wurde der Eingang in das Haus erzwungen. Die Polizei drang im zweiten Stock in bestimmte Gemächer ein. Da saßen die verblüfften Verschorenen, neben ihnen lagen, standen große Kasten mit Höllenmaschinen. Die Polizei stürzte über dieselben her, nahm sie in Beschlag, bis der Hausherr merkte, was vorging, sich ein Herz faßte, den Schlüssel zum größten Höllenmaschinenkasten dem Friedensrichter mit der dreifarbenen Schärpe übergab und ihn bat gefälligst zu öffnen. Und heraus kam — ein furchtbarer Contrebaß. Aber erst nachdem der Polizeicommissar ihn geschüttelt und gerüttelt und auch die Violinkasten sämmtlich geöffnet und so schließlich doch die Ueberzeugung erlangt hatte, daß die Verschworenen nur — Musikliebhaber, zu einer Concertprobe versammelt seien, zogen die Gewaltsbeschützer des Julikönigthums mit einer langen Nase ab. Die schöne Avenue de Neuilly, mit ihren schönen Häusern wurde auf diese Weise eines der wohlfeilsten Stadtviertel, denn nach und nach wollte kein anständiger Mensch mehr dort wohnen; weil dort die Angst und das böse Gewissen verköpert als geheime Polizei herrschten.

Was hat Thiers und Louis Philipp ihre Furcht genützt, was ihre geheimen Agenten, ihr ewiges Schnüffeln? Was hat es sie genützt, daß sie mit der Gloire des arc du triomphe coquettirt, und sich in der Angst hinter den Mont Valerien versteckt haben? Zwischen beiden liegt nicht nur das Schloß von Neuilly mit seinem dunkeln Geschicke, sondern auch die kleine Capelle der Avenue von Neuilly, die zum Andenken an den Tod des Herzogs von Orleans erbaut wurde. Eines Tages fuhr der zukunftsichere Nachfolger Louis Philipps durch die arc du triomphe, auf dem Wege zum Mont Valerien. Da scheute sein Pferd. Er stürzte aus dem Wagen und brach das Rückgrad.

Auch heute noch liegt zwischen dem Arc du triomphe und dem Mont Valerien das verlassene Schloß und ebenso die verlassene Capelle, jenes zum Zeichen, daß Menschenfurcht nichts nützt; diese zum Zeichen, daß der „Zufall" Reiche zerstört, Dynastien stürzt, wenn sie nur auf Menschenfurcht, nicht auch auf Gottesfurcht d. h. auf das höchste Recht, das heiligste Gesetz der Volks- und Menschenliebe aufgebaut sind.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Arbeitsmann **Gottfried Schulz** gehörige, in Junkeracker belegene, im Hypothekenbuche unter No. 68 verzeichnete Grundstück, soll

am 24. Januar 1871,
Mittags 12 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 27. Januar 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 48/100 Morgen; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 6 Thlr.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 3. November 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
Assmann. (6111)

Nothwendige Subhastation.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Strandinspector **Louis Husen** gehörige, in Putzig belegene, im Hypothekenbuche sub No. 81 verzeichnete Grundstück, bestehend aus einem in der Seestraße belegenen Wohnhause, einem Garten von circa ¼ Morgen, einer Wiese von 105 □-Ruthen und einer Bruchparzelle von 19 □-Ruthen, soll

am 14. Dezember 1870,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miterben in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. Dezember 1870,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1,11 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 0,55 Rt.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 40 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Putzig, den 2. November 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Neustadt, Wstpr.,
1. Abtheilung,
den 3. November 1870, **Mittags 12 Uhr.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gottlieb Fürstenberg** hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Otto** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Polko anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. November cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (6103)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Zacharias Benjamin Cohn** zu Lautenburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 15. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Strasburg, den 26. October 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Viehwaagen, um Mastvieh und Getreide zu wiegen, sowie Geldschränke und Decimalwaagen, Farbemühlen, sind auf Garantie vorräthig. **Mackenroth**, Fabrik., Fleischerg. 88.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

D. **Baltimore** Mittwoch 9. November nach Baltimore,
D. **Amerika** Sonnabend 12. November „ Newyork,
D. **Weser** Sonnabend 19. November „ Newyork,
D. **Leipzig** Mittwoch 23. November „ Baltimore,
D. **Union,** Sonnabend 26. November „ Newyork.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 % Primage p. 40 Cbf. Bremer Maße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Newyork** Sonnabend 5. November. — D. **Köln** Sonnabend 19. November.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach New-Orleans L 2. 10 s, nach Havana: L. 3 mit 15 % Primage per 40 Cubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie (5658)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Ich bin ermächtigt, Passagiere für obige Lloyd-Dampfer fest anzunehmen und halte zu Contrakt-Abschlüssen meine Agentur bestens empfohlen.
C. Meyer, concess. Agent, 3. Damm 10.

Directe Contrakte für vorstehende Dampfer des Norddeutschen Lloyd schließt ab, sowie nähere Auskunft ertheilt

F. Rodeck,
concessionirter Schiffsagent in **Danzig,**
Breitgasse No. 3, dicht am Holzmarkt.
(01)

---

33. Preußische Lotterie-Loose 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß: Originale: 1/1 à 39 Rt., 1/2 à 16 Rt., 1/4 a 7½ Rt.; Antheile: 1/4 a 4 Rt., 1/8 a 2 Rt., 1/16 a 1 Rt., 1/32 a ½ Rt. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: ¼ a 18 Rt., 1/8 a 9 Rt., 1/16 a 4½ Rt. 1/32 a 2¼ Rt.)
33. **C. Hahn in Berlin,** Lindenstr. 33. **33.**

Abermals

hat das Glück meine **Haupt-Collecte** zur Frankfurter kgl. preuß. genehmigten Stadt-Lotterie begünstigt, indem die **Hauptpreise** von **10,000** und **25,000** Gulden bei mir, und zwar theils im **Siegkreis,** theils in der **Ruhrgegend** gewonnen wurden.

Zur demnächstigen Ziehung 1. Classe 159. Lotterie

empfehle ich ganze Loose für **Thlr. 3. 13 Sgr.,** halbe für **Thlr. 1. 21. 6,** Viertel für **26 Sgr.** und bitte der starken Nachfrage wegen um baldgefällige Bestellung. Pläne und Listen gratis.

Salomon Levy,
amtlich angestellter **Haupt-Collecteur,**
Pfingstweidstraße 12, Frankfurt a. M.
(5988)

Bei uns erschien in brillanter Ausführung:

Die Belagerung von Paris in plastischer Darstellung.

Modellir-Cartons in Farben mit Text, in möglichster Berücksichtigung der wirklichen Verhältnisse vor und innerhalb der Vertheidigungslinie. — Zur Beschäftigung und Belehrung für die Jugend wie auch zur Unterhaltung für reconvalescente deutsche Krieger. Preis 1 Thlr.

H. F. Nestler & Melle,
(6036) Buchhandlung in Hamburg.

Oriental. Enthaarungspasta,

zur schmerzlosen Entfernung aller unnützen Haare an Stellen, an denen man sie nicht gerne hat, z. B. zu tief gewachsenen Scheitelhaare, den bei Damen häufig vorkommenden Bartspuren u. s. w. Die Operation ist gänzlich gefahrlos und hinterläßt nicht die geringsten Merkmale.

Dieser Pasta ist bis jetzt das best existirende derartige Mittel und garantirt die Fabrik für Wirkung. Preis à Carton 20 Sgr. Alleinige Niederlage in Danzig bei **Richard Lenz,** Jopengasse 20.

H. Volkmann,

Coiffeur,
No. 2, Matzkauschegasse No. 2,
empfiehlt seinen neuen elegant eingerichteten
Haarschneide- u. Frisir-Salon
mit Anwendung der neuen verbesserten Maschinen-Kopfbürste.

4 Marken 10 Sgr.  4 Marken 10 Sgr.

Angewandt bei jeder Coiffüre.

Haarzöpfe empfiehlt zu billigsten Preisen **H. Volkmann.**

---

25 Tausend Ziegelsteine stehen zu solidem Preise zum Verkauf in St. Albrecht. Käufer haben sich zu melden beim Maurermeister **Bergemann** in Praust. (6025)

3000, 4000, 5000, 7000 Rt. sind 1. Stelle ländlich zu haben. Näheres Vorst. Graben 20, Comt. (5938)

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Petroleum Holztheer offeriren **Robert Knoch & Co.** Jopengasse 60.

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine Katarrhbrödchen radical beseitigt; dieselben sind in Beuteln à 3 Sgr. zu haben bei Herrn **Richard Lenz,** Jopengasse No. 20. (6156)
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt.

Baracken.

Fensterbeschlag zum Aufnageln empfiehlt in jeder Partie sofort (6132)
H. Stürmer, Berlin, Admiralstraße 8.

Damen-Tuch

in **modernen prachtvollen Farben** versendet in beliebiger Ellenzahl billigst. Musterkarte franco. (5380)

Sommerfeld in der Lausitz.
Traugott Kulke, Tuchfabrikant.

Ein Landwirth wünscht eine

Besitzung

von circa 200 pr. Morgen (am liebsten guten Bodens) zu **kaufen** oder eine entsprechend größere Besitzung auf längere Zeit von sofort oder zu Johanni zu **pachten.**

Gef. Offerten nebst Bedingungen und genauer Beschreibung der Wirthschaft nimmt entgegen die Expedition d. Ztg. unter No. 6114.

1000 Ctr. Futterrüben sowie 100 Stück gut angefleischte große Hammel

sind abzugeben.
Gr. Grünhof bei Mewe.
(5867) **Müller.**

Bockverkauf.

Der freihändige Verkauf meiner sprungfähigen Rambouillet-Vollblut- und Halbblut-Böcke zu zeitgemäßen Preisen hat begonnen.

Piwnice bei Thorn in Westpr.
(5965) **Herm. Meister.**

Der Bockverkauf

in

Kolkau b. Neustadt Westpr.

von Vollblut, ¾ und ½ Blut der Rambouillet-Race beginnt am **Freitag, den 11. November** und sind die Preise, den obwaltenden Verhältnissen entsprechend, sehr billig festgesetzt.

(5595) **Dom. Kolkau.**

Das zur Concursmasse des Kaufmanns **Magnus Eisenstaedt** gehörige auf 1411 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. taxirte Waarenlager an Weißzeug und Wäsche soll in Bausch und Bogen verkauft werden.

Kauflustige ersuche ich, sich am 9. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bei mir einzufinden.

Das Lager kann am Vormittage desselben Tages 12—1 Uhr in Augenschein genommen werden. (6163)

Danzig, den 5. November 1870.
Breitenbach, Justizrath.

Das den verstorbenen **Mittelbach**'schen Eheleuten in **Mewe** am Markte belegene Grundstück soll wegen Erbregulirung sofort aus freier Hand verkauft werden.

Es ist in demselben seit länger als fünfzig Jahren ein Material- und Schank-Geschäft betrieben worden, ist aber auch zu jedem anderen Geschäft, wegen der sehr vortheilhaften Lage, geeignet. Näheres daselbst. (5998)

Schank-Gläser und **-Flaschen** in allen Sorten empfiehlt **Wilh. Sanio.**

Für die Landwehr vor Breisach und Schlettstadt sind ferner eingegangen:

Dr. Semon 5 Rt. N. N. 50 Rt. Plehn-Kopitkowo 30 Rt. F. Schottler 15 Rt. Oberlehrer Küster 5 Rt. A van der See 20 Rt. E. Barkley 10 Rt. John Gibsone 50 Rt. Schildt 1 Rt. W. 5 Rt. Conrad, Gutsbesitzer 25 Rt. Gebrüder Claassen 20 Rt. M. Stoboy 10 Rt. Commerz.-R. Tennstädt 20 Rt. G. d. Baeremäcker 10 Rt. Justizrath Lesse-Berlin 10 Rt. Graf Dohna-Finkenstein 50 Rt. Frau Joh. Graß 30 Rt. Maurergeselle Schulz 10 Sgr. Frau Joh. Schulz 3 Rt. Ruemker-Kokoschken 10 Rt. Dr. Abegg 40 Rt. Dr. Keber 3 Rt. Dr. Bach 2 Rt. Dr. Böhnke 2 Rt. Dr. Budom 2 Rt. Dr. Cohn 2 Rt. Dr. Boretius 2 Rt. Dr. Oehlschläger 2 Rt. Dr. Friedländer 2 Rt. Dr. Günther 3 Rt. Dr. Piwko 3 Rt. Dr. Hildebrandt 2 Rt. Dr. Lenz 2 Rt. Dr. Sachs 2 Rt. Dr. Lohse 3 Rt. Dr. Wiebe 3 Rt. Dr. Glaser 2 Rt. Frl. Klingsmann 2 Rt. Marie Pretzell 20 Rt. St. 5 Rt. Hr. Pretzell 480 Qr. Branntwein. T Teßmer 5 Rt. Hendewerk 5 Rt. W. Wirthschaft 20 Rt. Justizrath Martens 50 Rt. Dr. Panten 3 Rt. Prof. Gronau 1 Rt. Schumann 3 Rt. Lohmeyer 1 Rt. Funk 1 Rt. Koch 2 Rt. Boeck 1 Rt. Brandt 3 Rt. Dr. Kreutz 3 Rt. Dr. Breßler 15 Sgr. Dasse 2 Rt. Schulz 1 Rt. Prof. Czwalina 1 Rt. Dr. Kern 1 Rt. Prof. Strehlke 1 Rt. Prof. Troeger 1 Rt. Boesczoermeny 1 Rt. Hottenrott 1 Rt. Rodde 15 Sgr. M. 2 Rt. v. Zillwitz 1 Rt. Möller 1 Rt. Pf. 1 Rt. Martens 1 Rt. Ungenannt 2 Rt. Justizräthe: Walter 10 Rt. Schönau 5 Rt. Breitenbach 5 Rt. Besthorn 10 Rt. Weiß 10 Rt. Poschmann 5 Rt. Rechts-Anw. Lindner 5 Rt. Rechtsanw. Martiny 5 Rt. Auditeur Richter 10 Rt. R.-A. Goldstandt 10 Rt. Stadt-Gerichtsräthe: Baum 5 Rt. Yorck 5 Rt. Mix 5 Rt. Am Ende 10 Rt. Haack 5 Rt. Hagens 5 Rt. Pannenberg 2 Rt. Hoffmann 1 Rt. Nippold 2 Rt. Stadtr. Meckbach 2 Rt. Stadtr. Hesekiel 2 Rt. 10 Sgr. Herr J. Ziehm 3 Rt. A. Schulz 1 Rt. Morscheck 1 Rt. Jacobi 1 Rt. J. K., Verloosung 1 Rt. 22 Sgr. Ungenannt 3 Rt. Trosiener 1 Rt. Seltmann 1 Rt. v. Kries-Baldau 10 Rt. Bieler-Bankau 10 Rt. Ortschaft Bankau 3 Rt. 25 Sgr. Dir. Eichhorst 4 Rt. Oberlehrer Eggert 1 Rt. L. Jankau 1 Rt. Oberamtmann Hagen in Sobbowitz 20 Rt. Curtius in Altjahr 25 Rt. Antonie v. Reibnitz, geb. v. Kuhn in Heinrichau 25 Rt. W. Jantzen 10 Rt. M. Neumann, bei einem Hochzeitsmahle gesammelt 11 Rt. 17 Sgr. 6 Pf. Siewert in Schönfeld 5 Rt. Von H. Z. 3 Paar wollene Strümpfe u. 1 Paar Pulswärmer. Frau v. Drigalski 7 Paar wollene Strümpfe und 24 wollene Binden. Frl. v. Wrancke 2 Shawls u. 2 Paar wollene Socken. Vom Frauen-Verein in Tiegenhof eine Kiste mit Fleisch, Rum 2c. Von das. eine Kiste mit Käse, Schinken 2c. Vom Frauen-Verein in Graudenz eine Kiste mit 7 wollenen Jacken und 130 Paar Socken. Vom hiesig. vaterl. Frauen-Verein 150 Paar Unterhosen u. 130 P. wollene Socken. Maler Schütz 100 Cigarren. Frau W. 6 P. wollene Socken. Frau Sobr 2 Paar wollene Unterhosen. J. S. Keiler 1 Kiste Liqueur. Von den alten Kameraden 4 Kisten mit verschiedenen Lebensmitteln für das 45. Regiment. 24 Centner Salz von den Importeuren. Frau Steindorf 4 P. wollene Socken. Frau Ollendorf 12 P. wollene Socken. J. J. Stoddart 12 Flasch. Ungarwein. Richard Fischer 10 Fäßchen Doppelbier für das 1. Ref.-Ulanen-Regiment Gebr. Wetzel 2000 Cigarren. Gutsbes. Plehn-Wirembi 15 Rt. Js. B. 5 Rt. B. Plehn-Lichtenthal 10 Rt. Gützlaff 10 Rt. Von F. Boehm & Co. 3 Tonnen mit Heeringen. Von J. J. Berger 1 Kiste mit 115 ℔ Lichten. Von Frau Commerzienräthin Gibsone 40 Rt. Julius Meyer 5 Rt. H. Morgenstern 1 Rt. G. D. 10 Sgr. Ungen. 15 Sgr. Th. Busen 10 Sgr. Julius Konicki 3 Rt. A. K. 10 Sgr. M. M. 10 Sgr. P. M. 10 Sgr. H. B. 10 Sgr. S. Abramowski 1 Rt. Dienstbote bei M. 5 Sgr. J. Nordt 15 Sgr. S. Neumann 10 Sgr. Behrend 1 Rt. S. Hirschwald 5 Rt. Wlr. 1 Rt. F. Rieser 1 Rt. H. U. 1 Rt. R. B. 2½ Sgr. A. Hein 15 Rt.

Der zum Besten des Vereins für **Armen-** und **Krankenpflege** angekündigte **Bazar** soll in der ersten Woche des Dezember stattfinden. Die beständige Noth der Kranken, jetzt in vielen Fällen durch die Kriegszeit noch gesteigert, bedarf beständiger Abhilfe und nur durch die nicht ermüdende Liebe edler Wohlthäter ist der Verein im Stande, seine Thätigkeit fortzusetzen. Die Unterzeichneten bitten dringend und herzlich, ihnen Gaben aller Art, vorzüglich recht nützliche, bis Ende November zukommen zu lassen.

B. v. Bothmer, Langgarten, Commandantur. **P. Bischoff,** Brodbänkeng. 39. **O. Böhm, P. Bischoff,** Brodbänkeng. 39. **L. Blech,** Petershagen Jäschkenthaler Weg 2. **L. Blech,** Petershagen 14. **E. Conventz,** Breitgasse 119. **H. Czwalina,** Pfarrhof 1. **A. v. Diest,** Langgarten No. 47. **E. Focking,** Steindamm No. 15. **A. Frantzius,** Karpfenseigen 4. **L. Gibsone,** Hundegasse 94. **E. Hasse,** Altstädt. Graben 6. **A. v. Haustein,** Neugarten 8. **L. Hein,** Wollwebergasse 15. **F. Kosmack,** Neugarten 12. **Ch. Liebert,** Langgasse 5. **M. Lickfett,** Burgstraße 7. **B. Meyer,** Jopengasse 58. **M. Mason,** Lastadie 39. **M. Nisbet,** Neugarten 20b. **W. Panten,** Hundegasse 57. **M. Reinick,** Jopengasse 1. **A. Schottler,** Langgasse No. 33. **J. v. Schrötter,** Pfefferstadt No. 36. **A. Waas,** Scharrmachergasse 3.

Bekanntmachung.

Von den in den nächsten Tagen eintreffenden kriegsgefangenen französischen Offiziere sollen ca. 65 in Privatquartieren untergebracht werden. Wir fordern diejenigen Quartierwirthe, welche gesonnen sind, französische Offiziere aufzunehmen, auf, sich morgen im Servis-Bureau zu melden, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Danzig, den 5. November 1870.

Der Magistrat. (6155)

Servis- und Einquartierungs-Commission.

Paris Plan von Paris und seinen Befestigungswerken. Verlag von E. Schloemp in Elbing. Preis 1½ Sgr. Nach auswärts franco geg. Markeneins.

Dampfer-Verbindung.

Newcastle ⁰|T.—Danzig.

A. I. Dampfer „Fido" ladet in Newcastle und geht am 9. November nach Danzig.

Güteranmeldungen erbittet

F. G. Reinhold,

Danzig.

Die schnellsegelnde A I. Brigg „Peter", Capt. Behrsing, liegt in Ladung nach Riga. Güteranmeldungen erbittet

F. G. Reinhold.

Löschfertigkeits-Anzeige.

Capt **P. Andreis**, Schiff „Emma", von Newcastle mit Kohlen an Ordre hier angekommen, liegt in Neufahrwasser löschfertig.

Zur Nachricht für den Ladungsempfänger.

(6160) **G. L. Hein.**

Straßburger Gänseleber-Trüffel-Wurst, Braunschweiger Leber-Wurst, frischen Astr. Caviar empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Feldpost-Cartons

und Couverts, vorschriftsmäßig und haltbar gearbeitet, empfiehlt billigst

(6099) **Albert Neumann.**

Glycerin-Haut-Balsam,

untrügliches

Mittel bei spröder Haut

Glycerin-Seife

Universalmittel gegen Hautschilfern, rauhem Teint, Sommersprossen, trockene Flechten empfiehlt

Albert Neumann,

(6098) Langenmarkt 38.

Wiener Schuhwaaren-Depot

von

W. Stechern,

Langenmarkt 7,

empfiehlt für Damen und Herren:

Stiefelets f. Promenade und Gesellschaft

im neuesten Genre.

Comode Schuhe.

Pantoffeln.

Hausschuhe u. Kinderstiefel in größter Auswahl.

Noth-Pfeifen, Einfädel-Maschinen, Fingerhüte

empfiehlt, **altes Zinn kauft**

Th. Etzold, Zinngießer, Scheibenrittergasse 8.

Feinsten **Leckhonig** empfiehlt

A. Hamm,

vormals: **v. Riesen,**

Schidlitz 50. (6088)

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Grundlehren der Landwirthschaft

in volksthümlicher Darstellung

für

Schule und Haus.

Nach den Preisschriften der Herren **Stein** zu Alzenbach a. R. und **A. Pich** zu Louisenhof Wstpr.,

herausgegeben von der

Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle.

16 Bogen 8°. broschirt **12** Sgr., cartonnirt **14** Sgr.

Gegen Franco-Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung des Werkes.

Stoffe zu Beinkleidern, Ueberziehern und ganzen Anzügen für Herren und Knaben empfiehlt in guter Auswahl zu billigen Preisen

(6154) **August Momber.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze Portechaisengasse No. 7 und 8 unter der Firma:

Otto Hommel

ein **Cigarren- und Tabak-Geschäft**, verbunden mit **Wein-Lager**,

und empfehle mein Unternehmen freundlicher Beachtung.

Danzig, den 1. November 1870.

(5906) **Otto Hommel,** Portechaisengasse No. 7 u. 8.

Erste Klasse. ¼ **Thaler.** **Ziehung am 30. November 1870.**

25,000 Loose mit 6250 Gewinnen im Werthe von 72,425 Thlr.

Gewinne

der ersten Klasse der

Schleswig-Holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie.

(Sechster Jahrgang).

Zum Besten der Invaliden und unbemittelten Kranken.

		Werth	Summe
1 Gewinn:	**1 Mobiliar von Mahagoni,** nämlich: 1 Causeuse mit Ripsbezug, 2 Lehnstühle mit Ripsbezug, 6 Stühle mit Ripsbezug, Lehne gepolstert, 1 Sophatisch, 1 Pfeilerspiegel, ächte Vergoldung, mit Marmorconsol, 1 Pianoforte, aufrechtstehend, von Jacaranda.	470 Rg.	470 Rg.
1 „	**1 Pianoforte,** aufrechtstehend, von Jacaranda, **2 Tabourets** mit Velourbezug,	236 „	236 „
1 „	**1 Causeuse** von Mahagoni, mit Ripsbezug, **6 Stühle** von Mahagoni, mit Ripsbezug, Hierzu: 1 Kukuksuhr,	130 „	130 „
5 „	**1 Nähmaschine,** Doppelsteppstich, mit Verschlußkasten, System Wheeler & Wilson, nebst Zubehör, für Familiengebrauch,	à 45 „	225 „
15 „	**1 Stück 6¼ Hausmacherleinen,** ca. 50—52 Ellen,	à 17½ „	262½ „
20 „	**6 Theelöffel** von 12löth. Silber, mit Fäden gravirt,	à 10 „	200 „
50 „	**2 Eßlöffel** von 12löth. Silber, mit Fäden gravirt,	à 8 „	400 „
60 „	**1 Damast-Gedeck,** 3 Ellen □, mit 6 Servietten,	à 6⅔ „	400 „
10 „	**1 Paar Tranchirmesser und Gabeln,** Elfenbein-Griff, **1 Salatscheere,** hell, **1 Schleifstahl** mit Elfenbein-Griff,	à 6 „	60 „
24 „	**2 Damast-Theeservietten,** 12/4 Ellen □,	à 6 „	144 „
50 „	**1 Dutzend Drell-Handtücher,**	à 5¾ „	287½ „
44 „	**1 Damen-Handtasche,**	à 5½ „	242 „
40 „	**1 wollene Pferdedecke,**	à 5 „	200 „
54 „	**1 seraeseidener Regenschirm,**	à 4½ „	243 „
375 Gewinne		im Gesammtwerthe von	3500 Rg.

Die Gewinngegenstände werden zur Beglaubigung mit dem Stempel der Lotterie versehen und vor der Ziehung öffentlich ausgestellt.

In spätestens 6 **Wochen** nach der Ziehung sind dieselben den **Haupt-Collecteuren** überliefert.

Loose à 7½ Sgr. nebst Programme sind zu haben:

bei Herrn **Theodor Bertling** in Danzig, **v. Pelehrzim** in Thorn, **Gustav Kauffmann** in Graudenz, **Jacob Behrendt** in Marienburg, **Gustav Gringel** in Culm.

Freiloose zur ersten Klasse 6. Lotterie, seither bei Herren **Meyer & Gelhorn**, nun bei **Theodor Bertling** in Danzig. (5641)

Ich empfing eine Ladung bester Grangemouther Maschinenkohlen und offerire davon die Last

vom Hofe zu 20 Thlr.

franco Waggon zu 21 Thlr.

„ Haus zu 21 Thlr. 20 Sgr.

Rudolph Lickfett,

(5960) Burgstraße No. 7.

Die erwarteten **geschnitt. Gummi-Platten** sind eingetroffen und empfehle ich dieselben sowie **Hamburger und Breslauer Gummi-Harz.**

Friedrich Groth,

(6089) 2. Damm No. 15.

Zinnspielwaaren

für Knaben und Mädchen empfiehlt

Th. Etzold, Zinngießer, Scheibenrittergasse 8.

(6152)

Eine Partie

Bütten-Concept- und Adler-Schreib-Papier

verkauft billigst

J. H. Mikesch in Marienwerder.

Fr. Holsteiner Austern, Astr. Perl-Caviar,

vorzügl. Qualit.,

à Portion 5 u. 3 Sgr.

empfiehlt

die Weinhandlung von

Bernhard Fuchs,

Frauengasse No. 3.

43ster Urwahlbezirk.

Die liberalen Wähler (am Olivaerthor, Hinterm Lazareth, vor dem Jacobsthor, Heil. Leichnams-Hospital, Steinbocksbrill, Schießstange, Königl. Werft) werden zu einer Besprechung ersucht, sich

Montag, den 7. November cr.,

Abends 7 Uhr,

im Locale bei Herrn **Schröder** am Olivaerthor zahlreichst einzufinden.

Eine größere Milcherei

wird zu pachten gesucht. Anerbietungen unter W. 16 poste restante Gardschau W.-Pr.

Für 2 Knaben von 8 und 10 Jahren wird eine Pension, am liebsten bei einem Herrn Prediger auf dem Lande, gesucht, woselbst sie außer genügendem Unterricht gute Aufsicht und Pflege finden.

Betreffende Anträge werden unter W. K. Stuhm erbeten. (6062)

Ein Prim. d. Gymn. w. Stund. z. geb. Adr. unt. 6055 durch die Exped. d. Ztg.

Der Küfer einer größeren Firma sucht zum 1. Januar resp. später eine Stelle. Näheres Danzig Lastadie No. 20.

Stettin, im November 1870. (6166)

Ein Hauslehrer, der einen gewissenhaften Elementar-Unterricht ertheilt, sucht eine Stelle zum sofortigen Antritt. Adr. werd. unter No. 6167 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Wirthschafts-Eleve wird zu Neujahr oder sofort auf der Besitzung **Liebenthal** bei Marienburg Westpr., mit Weizenstärke-Fabrik, placirt. **Pruskowsky,** Administrator.

Ein militairfreier Inspector, 35 Jahre alt, der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zu Gebote stehen, sucht sofort oder vom 1. Dezember eine Stelle, die wenigstens mit 150 Rg. honorirt wird. Näheres unter 6064 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, der gute Schulkenntnisse besitzt, findet in meinem Herings-, Colonial- und Südfrucht-Geschäft en gros eine Stelle als Lehrling. (6063)

J. F. Krösing Sohn,

Stettin.

Einen Lehrling sucht **Otto Hommel,** Portechaisengasse No. 7 und 8. (6153)

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht die Landwirthschaft zu erlernen, oder ist auch bereit, eine Stelle zur Hilfe für die Hausfrau und Beaufsichtigung (nicht Wartung) kl. Kinder anzunehmen. Gefällige Offerten unter No. 5981 durch die Exped. d. Ztg.

Für die zweite Stelle an der Schule auf der Bromberger Vorstadt wird ein katholischer, der polnischen Sprache kundiger

Lehrer

gesucht. Das Gehalt beträgt nebst einer Dienstwohnung nebst Brennholz zur Zeit 180 Thlr.; doch ist Aussicht vorhanden, daß dasselbe sehr bald erhöht wird.

Thorn, den 1. November 1870.

Der Magistrat. (6131)

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector, der polnisch spricht, findet gegen Station und 150 Thlr. Gehalt Stellung. (6113)

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der zu Michaeli d. J. die Prima einer Realschule verlassen, wünscht in der englischen, französischen, deutschen und lateinischen Sprache Nachhilfestunden zu ertheilen. Gefällige Offerten in der Expedition d. Ztg. unter No. 6108 abzugeben.

Ein evangel. Lehrer, 45 Jahre alt, musik., mit guten Zeugnissen, sucht von sogleich eine Stelle als Hauslehrer und nimmt die Expedition Adressen unter No. 6125 entgegen.

Freie Vereinigung der Handlungs-Gehilfen Danzigs.

Montag, den 7. November c., Abends 8 Uhr, Versammlung im Gesellschaftshause.

Das Comité.

Mewe.

Sonntag, den 13. November, Abends 7½ Uhr,

CONCERT

im Saale der Frau **Volkemer** zum Besten der verwundeten Krieger.

Der Vorstand des Cäcilien-Gesangvereins.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, d. 8. November 1870. (II. Ab. Nr. 14.) **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Acten von Gutzkow.

Mittwoch, den 9. November 1870. (Ab. susp.) Letztes Gastspiel des Fräul. Agnes Matthey. **Die schöne Helena.** Oppera Buffa in 3 Akten von Offenbach.

Donnerstag, den 10. November. (2 Ab. No. 15.) Zur Schillerfeier: **Gustel von Blasewitz. Das Lied von der Glocke.** Zum Schluß: **Wallensteins Lager.**

Freitag, den 11. November. (2. Ab. No. 16.) **Barbier von Sevilla.** Große Oper in 3 Acten von Rossini.

Sonnabend, den 12 November. (2. Ab. Nr. 17). **Einer von unsere Leut.** Posse mit Gesang von O. F. Berg.

Sonntag, den 13. November. (Ab. susp.) Zum ersten Male: **Ein Engel.** Lustspiel in 3 Acten von Rosen. Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.**

Ich warne hierdurch einen Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Amykos" etwas zu borgen, indem ich für keine Schulden derselben aufkomme. (6159)

J. Jahnson, Capitain.

No. 6069

kauft zurück die Expedition der Danz. Zeitung

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.